

Zwei Gedichte des 14. Jahrhunderts zur Geschichte der Grafen von Württemberg¹⁾.

Mitgetheilt von Archivrath Stälin.

Die im Folgenden gedruckten, unseres Wissens bisher noch nicht veröffentlichten beiden Gedichte stehen in einem, heutzutage der Stadtbibliothek zu Lindau gehörigen, ursprünglich stift-kemptischen Papiercodex aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (1476), dessen Zufendung nach Stuttgart der großen Gefälligkeit der Lindauer Stadtverwaltung, sowie des dortigen Herrn Stadtbibliothekars, penf. Pfarrers Rheinwald, verdankt wird. Der ganze Codex ist, insbesondere auch seinem Inhalte nach, genau beschrieben im 22. Jahresbericht des historischen Kreisvereins von Schwaben und Neuburg für 1866, Augsburg 1867 S. 7 ff., ferner im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit Bd. 19, 1872, Sp. 302, sowie kürzer in Württ. Jahrb. 1864 S. 251 ff. Auch sind Parteen desselben am ersten und dritten Orte, insbesondere für die Geschichte Württembergs werthvolle von Chr. Friedrich v. Stälin an letzterem Orte, veröffentlicht worden.

Beide Gedichte sind in der, im Mittelalter so beliebten sog. leoninischen Versart abgefaßt, und daß dies gleichzeitig mit den Begebenheiten, über welche sie berichten, geschehen sei, dürfte wohl nicht zweifelhaft sein. Wer hätte wohl auch insbesondere das weit bedeutendere erste Gedicht später noch gefertigt, da Graf Eberhard der Erlauchte bereits nach einigen Jahren alles, was ihm seine Feinde abgenommen, wieder zurückerwarb!

Das erste Gedicht, auf Blatt 125, 126 der Handschrift verzeichnet, besteht aus 84 metrisch zum Theil wenig gelungenen Versen und bezieht sich, wie schon angedeutet, auf den Reichskrieg gegen Graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg vom Jahr 1310 ff., über welchen insbesondere Chr. Friedrich von Stälin Württembergische Geschichte 3, 121 ff., sowie die oben angeführten, in den Württ. Jahrbüchern zum Abdruck gebrachten Nachrichten zu vergleichen sind. Unsere Kenntnisse über diesen Krieg sind im Allgemeinen sehr dürftig und so sind diese Verse, welche uns freilich durch keine korrekt geschriebene Handschrift überliefert worden sind, schon als weitere Bestätigung bisher bekannter, nur von wenigen alten Quellen berichteter Thatfachen nicht ohne Werth. Allein sie enthalten auch manche Züge zur Geschichte des Krieges, die bisher nicht bekannt waren, so namentlich über die Mitwirkung der Reutlinger, deren Thätigkeit im Einzelnen jedoch, wie die folgenden Anmerkungen zeigen, bisweilen, was die Oertlichkeiten betrifft, nicht

¹⁾ Vergl.: Denkverse bei mittelalterlichen Geschichtschreibern, gesammelt von H. Oestley, in Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII, 19—45, und dazu: Ueber Denkverse im Mittelalter von Dietrich König. Ebenda 559—576.

genügend gedeutet werden kann, sodann über diejenige Graf Ulrichs von Helfenstein, Graf Gottfrieds von Tübingen-Böblingen, Gmünds. Auch über Besitz, insbesondere wohl auch Lehensbesitz und sonstige Verbindungen des württembergischen Grafenhauses in dieser Zeit wird unsere Kenntnis etwas erweitert. Abweichungen von den sonstigen Ueberlieferungen finden sich fast keine vor, auf eine unbedeutende Verschiedenheit hinsichtlich einer Tagesbezeichnung wird in Anmerkung 30 hingewiesen.

Der Verfasser des Gedichts nennt sich selbst in Strophe 76 und 77 Trütwein; allem nach war er ein Reichstädtler und zwar ohne Zweifel ein Eßlinger, indem er diese Stadt besonders verherrlicht. Noch im Beginn des 16. Jahrhunderts erscheint ein Dionysius Treytwein als Eßlinger Thorsehreiber und Chronist. Wie es scheint, schloß das Gedicht ursprünglich eben mit Strophe 76 und 77, und wurden die folgenden Strophen erst später hinzugefügt, sei es nun von demselben oder einem andern Dichter (vergl. auch Anm. 37). Gerade diese letzten Verse enthalten nur Begebenheiten, welche sonst für das Jahr 1312 bezeugt sind, während die Begebenheiten der ersten größeren Hälfte des Gedichts sonst, soweit sie sich überhaupt erwähnt finden, für 1311 berichtet werden. Die Vertragsurkunden allerdings, gemäß denen sich eine Reihe württembergischer Städte, wie Stuttgart, Leonberg u. s. w., die auch in dem ersten Theile des Gedichts genannt werden, an das Reich und meist auch an Eßlingen ergaben, sind erst vom Mai bis August 1312 datirt, allein es läßt sich denken, das urkundliche Datum sei eben das der förmlichen Ausfertigung des Dokuments und das Verhältnis sei schon früher begründet worden.

Bei der Richtigstellung des Textes, welche nicht nur wegen der bereits hervorgehobenen Mangelhaftigkeit der Handschrift, sondern auch in Folge der dichterischen Schwülftigkeit des Stils nicht ganz leicht war und manchem Zweifel Raum läßt, hat Herr Professor Dr. Winterlin freundlichst Beihilfe geleistet, wie auch Herrn Diakonus Klemm in Geislingen für einige Mittheilungen gedankt wird.

Das zweite Gedicht, auf Blatt 128 verzeichnet und durch anderweitige Mittheilungen zur württembergischen Geschichte, sowie zur Schlacht bei Sempach vom ersteren getrennt, besteht aus 15 Versen. Es bezieht sich auf die Schlacht bei Döffingen vom Jahr 1388 (vergl. Chr. Friedrich von Stälin, Württembergische Geschichte 3, 344 ff.; P. F. Stälin in der Besonderen Beilage des Württ. Staatsanzeigers 1879 Nr. 18) und beansprucht keine besondere geschichtliche Bedeutung, doch kann bemerkt werden, daß auch hier, wie nach den besseren Quellen, der 23. [nicht der 24.] August als der Schlachttag angegeben wird und daß die, freilich in anderen Quellen noch höher angegebene Verlustliste der Städter wohl übertrieben ist.

I.

- 1 Jus fuerat tale, cedit ad jus imperiale
Cum castris muris fractis simul a rege duris
Actenus invicta Stuttgartgarten nomine dicta,
Eßlingen inuncta nunc est per secula cuncta.
- 5 Wayblingen dura bellis fuit ruitura
Et forsitan muri bellis fuerant ruituri.
Firmius [*sic!*] est facta, quia fecit regia pacta
Lewenberg villa populus quique vivit in illa,
Eßlingen cunctus fertur sine crimine inunctus.
- 10 Eßlingen novit, pactum Nyffen quia novit
Cives, quid dicat fors et committere pedetrate¹⁾.

¹⁾ Bei dieser, sicherlich verdorbenen Stelle sollte das zweite „novit“ vielleicht „vovit“ heißen, zumal da auch sonst das gleiche Wort vom Dichter in dieser Weise fast nie wieder-

- Rottenberg²⁾ villa, degentes actenus (in) illa,
 Hos Eßlingenes vicerunt primitus enfes.
 Per Ru^tlingenes³⁾ quia frangunt viribus enfes,
 15 Grieningen⁴⁾ prima per eos tendebat ad yma.
 Ru^tlingen fortes cives virtute choortes
 Ad Roram⁵⁾ duxerunt, intus plures perierunt.
 Jungingen⁶⁾ fracta ruit in vallumque coacta
 Actenus invictos per cives nunc benedictos.
 20 Nürtingen⁷⁾ fracta ruit in cineremque redacta
 Civibus invictis Ru^tlingen nomine dictis.
 Heydeck⁸⁾ everfa manet in cineremque reverfa
 Per cives pueros Ru^tlingen robore duos.
 Castrum sublime Lu^cchtenstein⁹⁾ nunc ruit yme
 25 Per cives, duos fregerunt agmine muros.
 Gryffenstain¹⁰⁾ muri, quamvis fuerant bene duri,
 Iftis subducti sunt civibus undique rupti.
 Eßlingen iuncta Bütelspach¹¹⁾ est sane cuncta.
 Civibus invictis a rege poli benedictis
 30 Rosenber¹²⁾ est fracta quia fregit fortia pacta,
 Cunctis vicinis hinc subiacet ipsa ruinis.
 Novit latrones Bufek¹³⁾ et vispilonos

holt wird; der Sinn der Stelle wäre dann etwa: weil die Stadt Neuffen (? cives Nyffen) den Unterwerfungsvertrag gelobt hat, so weiß Eßlingen, was das Geschick sagt und — ?

²⁾ Rothenberg OA. Cannstatt. Vergl. Anm. 12.

³⁾ Es scheint „Ru^tlingenes“ zu stehen, was jedoch dem Sinne nach eine unmögliche Lesart ist.

⁴⁾ Daß die Reutlinger sich auf Markgröningen geworfen hätten, ist sehr unwahrscheinlich, auch kommt dieses im späteren Verlaufe des Gedichts noch sicher erwähnt vor. Sie könnten einen Streifzug in die Gegend jenseits der Alb gemacht haben, wo ja die Grafen von Berg-Schelkingen Verbündete Graf Eberhards waren und die alt württemberg-grüningische Burg Grieningen (OA. Riedlingen), deren Geschichte um diese Zeit ziemlich dunkel ist, damals zu Graf Eberhard in Beziehung gestanden haben mag.

⁵⁾ Rohr O.A. Stuttgart, dessen Geschichte gleichfalls um diese Zeit nicht feststeht, das aber erst später in eigentlich württembergischen Besitz kam, könnte bei einem Zug der Reutlinger gegen die Stuttgarter Gegend immerhin Gegenstand eines Angriffs gewesen sein, allein zwischen Grieningen (OA. Riedlingen) und das alsbald folgende Jungingen paßt es nicht gut hinein, es muß wohl ein abgegangener oberschwäbischer Ort dieses Namens gemeint sein.

⁶⁾ Jungingen, hohenzoller. OA. Hechingen, nur einige Stunden von Reutlingen entfernt, könnte gleichfalls von dieser Stadt aus überzogen worden sein; an Jungingen OA. Ulm ist weniger zu denken.

⁷⁾ Die Verbrennung Nürtingens in diesem Kriege ist ein wichtigeres, durch sonstige Quellen nicht bezeugtes Ereignis.

⁸⁾ Nach Wirt. Urkundenbuch 2, 138 wird in der Gegend von Pfullingen, Oberstetten, Groß-Klein-Engtingen, Oedenwaldstetten, Orten der Oberämter Reutlingen und Münsingen, ein im 12. Jahrhundert erwähnter, jetzt nicht mehr zu ermittelnder Burgsitz Haidek vermuthet.

⁹⁾ Im Jahr 1389, nach dem Städtekrieg, wurde Lichtenstein (OA. Reutlingen), in dessen Besitz sich Reutlingen gesetzt hatte, von Württemberg als ein offenes Haus und Lehen angesprochen, dürfte somit schon älterer Lehensbesitz des gräflichen Hauses gewesen sein.

¹⁰⁾ Im Jahr 1331 war Albrecht von Greiffenstein (abgeg. Burg bei Holzelfingen OA. Reutlingen) württembergischer Landrichter zu Cannstatt, und so mag sein Geschlecht im Jahr 1311 bereits zum württembergischen Lehensadel gehört haben.

¹¹⁾ Die auch sonst, aber ohne genauere Zeitangabe, berichtete Zerstörung des württembergischen Erbbegräbnisses zu Beutelsbach (OA. Schorndorf) dürfte auch nach den vorliegenden Versen, welche hier wohl nur von Begebenheiten des Jahrs 1311 sprechen (s. Vorbemerkung), in dieses Jahr zu setzen sein und wie die genannten Städte, auch Beutelsbach sich an das Reich und Eßlingen ergeben haben.

¹²⁾ Da eine passende Oertlichkeit dieses Namens nicht auffindbar ist und unmittelbar vorher Beutelsbach genannt wurde, ist die Annahme vielleicht nicht ganz unzulässig, es sei Rothenberg statt Rosenber zu lesen, der Name des unmittelbar unter der Burg Württemberg gelegenen bereits Anm. 2 genannten Ortes; die beiden Stellen wären dann so zu deuten: die Rothenberger seien zuerst von den Feinden Eberhards nur besiegt, als sie dann aber den mit ihnen geschlossenen Vertrag nicht gehalten, sei ihr Ort auch noch zerstört worden, und zwar sei beides im Jahr vor der Einnahme der über dem Ort thronenden Stammburg geschehen. Vergl. auch die bei Stälin a. a. O. S. 130 Anm. 1 gedruckte Quellenstelle: civitates imperii destruxerunt oppidum in Monte rubro prope arcem Wirtemberg anno 1310 [irrig statt 1311].

¹³⁾ und ¹⁴⁾ Einen sichereren Anhaltspunkt für die Deutung Vaihingens, ob die jetzige OA. Stadt oder das Pfarrdorf AO. Amts Stuttgart gemeint sei, gibt die sonstige bekannte Ge-

- Vahingen¹⁴) iuncta comiti per secula cuncta.
 Spitzenberg¹⁵) stravit comes Ulrichus, superavit
 35 Küchen¹⁶) predictus Helfenftain nomine dictus.
 Zalfelstain¹⁷) muri facti sunt muri¹⁸) ruituri
 Per comitis fortem Gotfridi¹⁹) robore fortem.
 Et comes intendit Richtenberg²⁰) summam²¹), pependit
 Hec ex terrore magno simul atque timore.
 40 Si Gamundenses in maribus²²) ordine censes,
 Schorndorf pacta tulit ipsius ense coacta.
 Walthufen²³) capta fossoribus undique fracta
 Est per fossores, Gamundia colit honores.
 Backnanc²⁴) dicata fertur nunc subpeditata
 45 Winfperg invicto Conrado nomine dicto.
 Riehenberg²⁵) capta nunc est, [? iam] fecerat acta [? apta]
 Viribus invictus de Winfperg nomine dictus.
 Marekpach²⁶) preclara comiti sine numine cara
 Civibus est capta, comiti sine nomine capta [? rapta].
 50 Asperg²⁷) astralis mons altior imperialis
 Grueningen²⁸) iunctus nunc est per tempora cunctus.
 E[n] jacet in cella qui fuxit dulcia mella
 Favi scutella, victus per fortia bella
 Est in viscella clausus per bella novella.
 55 Omnia castella fregerunt dura duella,
 Murantur mella comitis fervente patella,
 En sua limella (?) fuscantur per mala bella.

schichte dieser Orte nicht; Graf Konrad von Vaihingen erscheint allerdings als Theilnehmer des Kampfes gegen Graf Eberhard, doch ist nicht sicher, daß er die Stadt Vaihingen im Jahr 1311 noch besaß, da sie 1339 aus öttingischem Besitz an Württemberg kam. Busek ist nicht zu ermitteln, allein nicht weit von der OA. Stadt Vaihingen bei Oberriexingen befand sich einst eine Burg Tufek oder Taufek (OA. Befchr. Vaihingen S. 212). So ließe sich vielleicht annehmen, es liege hier ein Schreibfehler der Handschrift vor: Busek statt Tufek, und der Sinn der Stelle sei: Tufek habe Räuber und Leichengräber kennen gelernt und bleibe dem Grafen von Vaihingen — der ähnlich wie einige andere der genannten Theilnehmer am Kampfe gegen Eberhard zuzugreifen verstanden — für alle Zeiten verbunden.

¹⁵) und ¹⁶) Spitzenberg und Kuchen (OA. Geislingen) früher helfensteinische Burgen bzw. besetzte Orte, waren seit dem Jahr 1304 württembergisch; die Theilnahme eines Helfensteiner Grafen am Kriege gegen Graf Eberhard ist im Allgemeinen auch sonst bezeugt.

¹⁷) Die damaligen Herren Zavelsteins (OA. Calw) sind nicht sicher bekannt; im Jahr 1342 soll es von Paul von Gültlingen an Götz von Tübingen verkauft worden sein.

¹⁸) Dem Versmaß zufolge sollte statt des zweiten „muri“ ein einfilbiges Wort, wie „nunc“, stehen.

¹⁹) Dies ist der auch sonst als Theilnehmer am Kriege und zwar in der Eigenschaft eines Hauptmanns der Eßlinger bekannte Graf Gotfried von Tübingen-Böblingen.

²⁰) Burg Richtenberg, dereinst auf dem östlichen Ausläufer des Aspergs gelegen, war im Jahr 1308 mit Asperg von Graf Ulrich von Tübingen-Asperg, einem Geschwisterkind des eben genannten Gotfried, an Graf Eberhard verkauft worden; bei der Uebergabe Leonbergs an Eßlingen und das Reich im Jahr 1312 wurde bestimmt, daß diese Burg gebrochen und nicht mehr gebaut werden solle.

²¹) Ob nicht „summo“ zu lesen und zu „terrore“ zu beziehen? In diesem Fall wäre nach „Richtenberg“ ein Semikolon am Platze.

²²) Hier ist ein Wort nicht zu entziffern, den Buchstaben nach wäre etwa „marinibus“ zu lesen; ob vielleicht in der Vorlage der Handschrift „in maribus“, „in acibus“, stand?

²³) Waldhausen OA. Welzheim, am Wege von Gmünd nach Schorndorf, war längst württembergischer Besitz.

²⁴) Backnang ergab sich laut Urkunde vom 28. August 1312 an Eßlingen und das Reich; nach unserer Quelle liegt die Annahme nahe, Konrad von Weinsberg, der kaiserliche Heerführer in diesem Kriege, habe vom Kaiser zur Belohnung für seine Leistungen die Stadt überlassen erhalten, doch wäre dies dann nur vorübergehend gewesen. Uebrigens läßt sich die Stelle auch von einer einfachen Uebergabe an Konrad (im gewöhnlichen militärischen Sinne) verstehen.

²⁵) Reichenberg, OA. Backnang, damals seit einiger Zeit württembergisch.

²⁶) Marbach OA. Stadt, auch nach anderen Quellen im Jahr 1311 zerstört.

²⁷) und ²⁸) Die Burg Asperg wurde auch anderen Quellen zufolge gleichfalls im Jahr 1311 zerstört, das benachbarte Markgröningen ergab sich dem Reiche, welchem auch der Asperg hätte verbleiben sollen.

- Annis millenis tricentis corpore Christi
 Bis sex minus²⁹⁾ uno cives tam fortiter isti
 60 Septenis Junyque calendis tempore May
 Wirtemberg castra pugnabant vicibus istis
 Tercentumque quidem et hostes subcubuere³⁰⁾,
 Quidam sunt capti plures moriendo subacti,
 Banirie capte volitant trunco fatis apte.
 65 Sors comitem stravit Eberhardum, qui superavit
 Quatuor insignes Romano nomine reges,
 Rüdolfus primus, Adolfus et ecce secundus
 Tercius Alberthus, Hainricus erit quoque quartus³¹⁾.
 Wirtemberg castrum sublimis nitebat ut astrum,
 70 Nunc est cassatum de civibus anichilatum,
 In Julio mense³²⁾ Wirtemberg frangitur ense.
 Eßlingen dicta bona mansio sit benedicta,
 Cives invicti vivant intus benedicti.
 Per mundi cursum tendant cum nomine³³⁾ sursum,
 75 Hos sanctum flamen benedicat firmiter, amen.
 Unus fecerat istos versus nomine Trutwein,
 Trutwein nomine versus istos fecerat unus.
 Wissenburg³⁴⁾ castrum, quod muris eminet astrum,
 Civibus est captum sub soleo (?) luce coactum.
 80 In Mayo mense Ramse³⁵⁾ castrum frangitur ense
 Civibus invictis Eßlingen nomine dictis,
 Mühlhusen³⁶⁾ capta manet urbs armisque coacta
 Civibus invictis nunc et semper benedictis.
 Qui fuit in bellis Gröni[n]gen³⁷⁾ tempore rebellis.

II.

- 1 Ab incarnato milleno centum tripl[ic]ato
 Et octoginta cum octo dinumerato
 Comes pugnavit, vere duo milia stravit
 Wirtemberg dictus, qui tunc fuerat benedictus,
 5 Florens ut nardus cui nomen est Eberhardus,
 Stravit tam nobiles quam cives imperiales.
 Hanc pugnam magnam factam scimus prope Wilam,

²⁹⁾ Die Stelle ist verdorben, es scheint nach „bis“ „conuinis“ oder „cominus“ zu stehen, was aber keinen Sinn gibt. Da nun 1311 als das Jahr der Begebenheit feststeht, da ferner wenigstens denkbar ist, daß die Ziffer VI der Vorlage der Handschrift irrigerweise als „co“ gelesen wurde, und da endlich die Umschreibung „bis sex minus uno“ für „undecim“ bei den Verfemachern jener Zeit nichts Auffälliges hat, so wurde jene Konjektur oben in den Text gesetzt, obgleich bei derselben mit der Länge und Kürze der Silben etwas gewaltsam verfahren werden muß.

³⁰⁾ Nach anderen Quellen begann die Belagerung des Schlosses Württemberg am 5. Mai 1311 und fand am 22. d. M. ein Ausfall aus der Burg statt, welcher an 400 Leuten des Grafen das Leben kostete. Auf letzteren Kampf werden auch diese Zeilen anspielen, nur würde sich nach ihnen VII kalendis Junii = 26. Mai als Kampftag ergeben.

³¹⁾ Die Stelle ist nicht deutlich; K. Heinrich war das vierte Reichsoberhaupt, mit dem Graf Eberhard in Kampf gerieth, daß er ihn jedoch früher einmal überwunden habe oder, was wohl allein angenommen werden könnte, seinen Truppen zuvor in diesem Kampf eine Schlappe beigebracht habe, ist wenigstens nicht bekannt.

³²⁾ Nach anderen Quellen am 23. d. M.

³³⁾ Wohl richtiger: „cum numine“: mit Gottes Hilfe.

³⁴⁾ und ³⁵⁾ die Festen Weißenburg auf dem Bopfer bei Stuttgart und die Burg Rems (Remseck bei Neckarrems, OA. Waiblingen) wurden auch nach anderen Quellen im Jahr 1312 von den Feinden Graf Eberhards zerstört.

³⁶⁾ Am 10. Mai 1312 hatten die Eßlinger ihr Feldlager vor Mühlhausen OA. Cannstatt (Stälin 3, 129 Anm. 2).

³⁷⁾ Dieser metrisch kaum zu rechtfertigende Hexameter, nach welchem eine Fortsetzung des Gedichts weggeblieben sein muß, dürfte sich auf den Dichter beziehen, der vielleicht im kaiserlichen Heere vor Markgröningen lag, um welch' letztere Stadt übrigens, soweit sonst bekannt, ein eigentlicher Kampf nicht stattfand.

- Corruunt ifti rey³⁸⁾ vigilia Bartholomei,
 Sed comitis filius cum illo tunc Uldalricus
 10 Aggreffus hoftes viriliter atque perpeffus
 Et ex hoc mortem fic luens utique fortem,
 Ludwici florem Bavari reliquens uxorem
 Ex eaque filium magnanimum atque benignum
 Nec non nepotem, ut hec et alia notem,
 15 In hys non tardus nominans et hos Eberhardus.

* * *

Nach diefem Gedichte kommt ein anderes von gleicher Größe über einen Brand zu Konftanz im Jahr 1398, worauf die Notizen folgen:

Anno domini MCCCII^o Judei fuerunt occifi et combufti am Deckerberg prope villam Tettingen fchloßberg et magna mortalitas poft in fecundo anno circa feftum Mathie.

Item anno domini M^oCCC^oII^o venit terrei motus magnus in Aprili.

Daran reihen fich weitere über Begebenheiten der 60er Jahre des 14. Jahrhunderts. Die Nachricht einer Judenverbrennung an der Teck im Jahr 1302, fomit die erfte Judenverfolgung im heutigen Württemberg, ift unferef Wißens fonft nirgends überliefert. Daß das herzoglich teckifche Kirchheim fchon feit älterer Zeit ein Sitz von Juden war, geht übrigens daraus hervor, daß diefelben im Jahr 1329 hier eine Schule hatten (OA.Befchr. Kirchheim S. 153). Die fragliche Judenverfolgung fchließt fich vielleicht an die große an, welche fich im Jahr 1298 von Franken und Bayern nach Oefterreich wälzte und über 100 000 Juden hingerafft haben foll (H. Grätz, Gefchichte der Juden, VII, Leipzig 1863, S. 270). Speziell vom Jahr 1302 ift fonft allerdings keine Judenverfolgung bekannt.

Graf Wilhelm von Afperg als Krieger und Hofmann in Neapel.

Von Oberftudienrath Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Das Gefchlecht der Grafen von Afperg, bekanntlich ein Zweig des Tübinger Pfalzgrafenhaufes, ftarb fchon im vierzehnten Jahrhundert aus. Es hatte weder das Stammgebiet, von welchem es feinen Namen trug, noch die Stadt und Burg Beilftein, auf die es fich fchließlich zurückgezogen, bis zuletzt behaupten können; beides war kaufweife an das Haus Württemberg übergegangen. Von 1340 ab verliert fich jede Spur von Sproffen diefes Gefchlechts in der Heimat. Aber von den drei Brüdern, welche Beilftein verkauft hatten, taucht der mittlere, Wilhelm, unvermuthet wieder auf im Königreich Neapel.

Dort war Robert von Anjou nach langer friedlicher Regierung 1343 geftorben und der Thron feiner jungen Enkeltochter Johanna anheimgefallen. Diefe lebte mit einem Vetter aus dem ungarifchen Zweige der Anjou's Namens Andreas in einer freudlofen Ehe, welcher die nächtliche Erdroffelung des Gemahls am 20. Auguft 1345 ein jähes Ende bereitete. Sein älterer Bruder König Ludwig von Ungarn

³⁸⁾ Es fcheint „regi“ zu ftehen, allein dies gibt keinen rechten Sinn, während: „es gehen jene Schuldigen [d. h. die Eberhard feindlichen Angreifer, tam nobiles quam cives] zu Grunde“, ganz im Sinne des den württembergifchen Grafen freundlichen Dichters liegt.